

99.3323

**Interpellation Schlüer Ulrich.  
Bankkundengeheimnis  
und Steuerwettbewerb**

*Eingereichter Text 18.06.99*

Der Ministerrat der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) hat kürzlich 19 Empfehlungen an die OECD-Mitgliedsländer zur Beseitigung des als schädlich eingestuften Steuerwettbewerbs zwischen den Staaten verabschiedet.

Die Schweiz übte als OECD-Mitglied bei der Verabschiedung dieser 19 Empfehlungen offenbar Stimmenthaltung, womit ihre Haltung gegenüber diesen doch sehr gewichtigen OECD-Empfehlungen als diffus und unklar erscheint: Einerseits scheint der Bundesrat diese Empfehlungen nicht zu begrüssen, andererseits scheint er sie durch Verzicht auf das auch der Schweiz zustehende Vetorecht aber auch nicht verhindern zu wollen.

In ihrem Kern zielen diese OECD-Empfehlungen insbesondere gegen das Bankkundengeheimnis. Angesichts der Bedeutung dieses Bankkundengeheimnisses für den schweizerischen Finanzplatz ist die Haltung des Bundesrates zu diesem Fragenkomplex von grosser Bedeutung. Deshalb ersuche ich den Bundesrat um Beantwortung folgender Fragen:

1. Teilt er die Haltung der OECD, wonach Steuerwettbewerb zwischen Staaten als schädlich einzustufen ist?
2. Was verspricht er sich von der von der OECD angestrebten Ausmerzung dieses Steuerwettbewerbs auf internationaler Ebene für die Schweiz?
3. Haben Anstrengungen des Bundes, von schweizerischen Kantonen oder Gemeinden, im Rahmen des nationalen und internationalen Standortwettbewerbs attraktive steuerliche Bedingungen zu schaffen, je schädliche Auswirkungen im Sinne der OECD-Terminologie bewirkt?
4. Ist – da die von ihm nicht bekämpften OECD-Empfehlungen in ihrem Kern auf die Beseitigung des Bankkundengeheimnisses zielen – die Schlussfolgerung zutreffend, dass die Landesregierung an der weiteren Aufrechterhaltung des Bankkundengeheimnisses in der Schweiz nicht mehr sonderlich interessiert ist?
5. Was verspricht er sich von einer generellen Aufweichung oder gar Beseitigung des Bankkundengeheimnisses gemäss OECD-Empfehlungen?
6. Worin erblickt er die Vorteile der schweizerischen Mitwirkung in den OECD-Gremien als Vollmitglied, wenn sich unser Land in wichtigen, für den schweizerischen Finanzplatz entscheidenden Fragen in unverbindliche Stimmenthaltung flüchtet?

*Mitunterzeichner*

Baader Caspar, Bangerter Käthi, Baumann J. Alexander, Baumberger Peter, Blocher Christoph, Bonny Jean-Pierre, Borer Roland, Bortoluzzi Toni, Brunner Toni, Dettling Toni, Dreher Michael E., Egerszegi-Obrist Christine, Engelberger Eduard, Fehr Hans, Fehr Lisbeth, Fischer Theo, Fischer Ulrich, Freund Jakob, Frey Walter, Fritschi Oscar, Gadient Brigitte M., Giezendanner Ulrich, Gusset Wilfried, Gysin Hans Rudolf, Hasler Ernst, Hess Peter, Kunz Josef, Maurer Ueli, Schenk Simon, Schmid Samuel, Schmied Walter, Seiler Hanspeter, Speck Christian, Stamm Luzi, Steinemann Walter, Steiner Rudolf, Vetterli Werner, Wyss William . (38)

*Begründung*

Die rechtliche Verankerung und Absicherung des Bankkundengeheimnisses erwies sich in der Vergangenheit zweifellos als tragender Pfeiler des Zehntausende von Arbeitsplätzen sichernden Finanzplatzes Schweiz mit seiner internationalen Ausstrahlung.

Ausserdem lässt funktionierender steuerlicher Wettbewerb sowohl auf nationaler wie auf internationaler Ebene eine

99.3323

**Interpellation Schlüer Ulrich.  
Secret bancaire  
et concurrence fiscale**

*Texte déposé 18.06.99*

Le Conseil des ministres de l'Organisation de coopération et de développement économiques (OCDE) a récemment adopté, à l'adresse des pays membres, 19 recommandations pour qu'ils éliminent la concurrence fiscale jugée nuisible qu'ils se livrent entre eux.

La Suisse s'est apparemment abstenu lors du vote, ce qui est loin de clarifier sa position à l'égard de ces 19 recommandations très importantes: d'une part, le Conseil fédéral semble ne pas les approuver, d'autre part, il n'a pas semblé non plus vouloir les empêcher puisqu'il n'a pas fait usage de son droit de veto.

Au fond, lesdites recommandations de l'OCDE visent le secret bancaire. Vu l'importance de ce dernier pour la place financière suisse, l'attitude du Conseil fédéral est d'une grande importance à cet égard. Je lui demande donc de bien vouloir répondre aux questions suivantes:

1. Partage-t-il l'avis de l'OCDE qui qualifie de nuisible la concurrence que les Etats membres se livrent entre eux dans le domaine fiscal?
2. Qu'attend-il de sa suppression – tant souhaitée par l'OCDE – pour la Suisse au plan international?
3. Les efforts déployés jusqu'à présent par la Confédération, par les cantons et par les communes pour être fiscalement attrayants sur le plan de la concurrence nationale et internationale ont-ils jamais eu des effets nuisibles au sens où l'entend l'OCDE?
4. Les recommandations de l'OCDE, que le Conseil fédéral n'a pas combattues, visent au fond à faire disparaître le secret bancaire. Cela veut-il dire que le Gouvernement n'est plus particulièrement disposé à maintenir le secret bancaire en Suisse?
5. Qu'attend-il d'un assouplissement, voire de la suppression tout court du secret bancaire, que préconisent les recommandations de l'OCDE?
6. Où sont pour lui les avantages de la participation de notre pays aux instances de l'OCDE en tant que membre à part entière si l'il s'abstient de voter – ce qui ne l'engage en rien – lorsqu'il y va d'une question aussi capitale pour notre place financière?

*Cosignataires*

Baader Caspar, Bangerter Käthi, Baumann J. Alexander, Baumberger Peter, Blocher Christoph, Bonny Jean-Pierre, Borer Roland, Bortoluzzi Toni, Brunner Toni, Dettling Toni, Dreher Michael E., Egerszegi-Obrist Christine, Engelberger Eduard, Fehr Hans, Fehr Lisbeth, Fischer Theo, Fischer Ulrich, Freund Jakob, Frey Walter, Fritschi Oscar, Gadient Brigitte M., Giezendanner Ulrich, Gusset Wilfried, Gysin Hans Rudolf, Hasler Ernst, Hess Peter, Kunz Josef, Maurer Ueli, Schenk Simon, Schmid Samuel, Schmied Walter, Seiler Hanspeter, Speck Christian, Stamm Luzi, Steinemann Walter, Steiner Rudolf, Vetterli Werner, Wyss William . (38)

*Développement*

Nul doute que l'inscription dans la loi du secret bancaire ait permis par le passé à notre pays d'assurer des dizaines de milliers d'emplois et qu'il ait fait de la Suisse une place financière de premier ordre au rayonnement mondial.

En outre, la concurrence fiscale, tant au plan national qu'au plan international, fixe une limite supérieure à la fiscalité, limite qui protège le particulier d'une imposition excessive et laisse à l'initiative privée la possibilité de se développer dans le cadre de la liberté économique garantie par la constitution. Ce sont aussi ces principes que notre pays a défendus pendant des décennies et c'est à eux que, nation pauvre en ma-



obere Grenze der Besteuerung wirksam werden, die den Einzelnen vor übermässiger Besteuerung schützt, die der privaten Initiative die im Rahmen der verfassungsmässig garantierten Wirtschaftsfreiheit erwünschte Entfaltungsmöglichkeit belässt.

Nicht zuletzt solchen Grundsätzen, denen der Staat früher Jahrzehntelang nachgelebt hat, verdankt unser rohstoffarmes Land seine wirtschaftliche Entfaltung und seinen Wohlstand. Aus dre gegenüber den OECD-Empfehlungen gegen den Steuerwettbewerb eingenommenen Haltung des Bundesrates lässt sich ein deutliches Abrücken der bundesrätlichen Politik von bisher eingenommenen Standpunkten sowohl bezüglich Bankkundengeheimnis als auch bezüglich bisher geltenden Besteuerungsgrundsätzen vermuten.

Eine politische Neuausrichtung in den erwähnten, für die Schweiz äusserst sensitiven Belangen verlangt nach Transparenz der bundesrätlichen Politik für das Parlament und die Öffentlichkeit.

#### *Antwort des Bundesrates 13.12.99*

1. Der Bundesrat hat seine Enthaltung zum OECD-Bericht über die schädliche Steuerkonkurrenz umfassend erläutert und auch ganz klar seine ablehnende Haltung sowohl zum Bericht als auch zu den Empfehlungen ausgedrückt. Insbesondere wurden die für die Schweiz relevanten Empfehlungen 4, 7, 8, 14 und 15 abgelehnt. Der Bundesrat hat ausdrücklich erwähnt, dass die Schweiz die Ergreifung des Vetos zum Bericht und zu den Empfehlungen ernsthaft erwogen habe. Um die Annahme des Berichtes durch die anderen OECD-Mitgliedstaaten nicht zu verhindern, hat sich der Bundesrat zur Stimmenthaltung entschlossen. Seine Haltung zu dieser Frage ist also in keiner Weise diffus, sondern klar und unmissverständlich.

Nach Auffassung des Bundesrates wirkt die Konkurrenz zwischen den Steuerhoheiten der Einführung von konfiskatorischen Steuerordnungen, welche die Entwicklung von Unternehmungen und Wirtschaft behindern, entgegen und verhindert eine Nivellierung der Steuerbelastung nach oben. Ohne den positiven Charakter der Steuerkonkurrenz in Frage zu stellen, ist jedoch einzuräumen, dass gewisse Formen dieses Wettbewerbs wirtschaftlich schädliche Auswirkungen haben können. Die Hauptschwierigkeit besteht dabei in der Abgrenzung von schädlicher und unschädlicher Steuerkonkurrenz zwischen den Staaten. Der OECD-Bericht, einzig auf die sogenannten mobilen Finanzaktivitäten ausgerichtet, stellt keine Gesamtbetrachtung der steuerlichen Konkurrenzsituation zwischen den Staaten an, was aus der Sicht des Bundesrates unakzeptabel ist. Beispielsweise wird auf die Unterschiede zwischen den Staaten bezüglich Lage, Rohstoffvorkommen und Anteil des Dienstleistungssektors im Verhältnis zur gesamten Produktion nicht Rücksicht genommen. Aufgrund der Einseitigkeit des Berichtes entsteht zum Teil der Eindruck, einzig der fehlende Informationsaustausch und das Bankgeheimnis würden als schädlich im Sinne des Berichtes betrachtet. Diese einseitige Betrachtungsweise konnte nicht akzeptiert werden.

2. Der Bundesrat hat seine Einschätzung der Qualität und Bedeutung des erwähnten OECD-Berichtes bereits in seiner Antwort auf die Frage 1 erläutert und erklärt, dass er die Steuerkonkurrenz grundsätzlich befürwortet. Eine Abschaffung der Steuerkonkurrenz auf internationaler oder inner-schweizerischer Ebene ist auch nicht zu befürchten. Zudem anerkennt sogar der Bericht selbst die Notwendigkeit der Steuerkonkurrenz. Er richtet sich einzig gegen ihre schädlichen Auswirkungen; in der Umschreibung, was schädlich sein soll, liegt nun allerdings die grosse Schwierigkeit. Es ist dabei interessant festzustellen, dass gewisse Staaten die 19 Empfehlungen des Berichtes – u. a. auch Empfehlung 15, wonach keine neuen präferenziellen Steuerregimes geschaffen werden dürfen – zwar unterzeichnet, nach Annahme des Berichtes jedoch trotzdem neue attraktive steuerliche Entlastungsmassnahmen eingeführt haben.

3. Der Bundesrat ist der Auffassung, dass die geltenden bundesrechtlichen und kantonalen Steuerregimes keine schädli-

tières premières, il doit sa prospérité économique et son niveau de vie.

L'attitude adoptée par le Conseil fédéral – son abstention lors du vote sur les recommandations de l'OCDE visant à supprimer la concurrence fiscale – laisse supposer que sa politique a viré de bord et qu'il est en train de larguer le secret bancaire et les principes d'imposition.

Toute nouvelle orientation de la politique gouvernementale dans un secteur aussi sensible pour la Suisse implique que le Conseil fédéral joue le jeu de la transparence envers les Chambres et l'opinion publique.

#### *Réponse du Conseil fédéral 13.12.99*

1. Le Conseil fédéral a expliqué en détail les raisons de son abstention lors du vote concernant le rapport de l'OCDE sur la concurrence fiscale dommageable et a très clairement exprimé ses réserves non seulement envers ce rapport mais également envers les recommandations soumises au vote. Il a ainsi rejeté les recommandations 4, 7, 8, 14 et 15, qui s'appliquaient à la Suisse. Le Conseil fédéral a, par ailleurs, indiqué que la Suisse avait sérieusement envisagé d'exercer son droit de veto, mais qu'elle avait finalement décidé de s'abstenir afin de ne pas empêcher l'adoption du rapport par les autres pays membres. Le Conseil fédéral relève donc que la position de la Suisse sur cette question est claire et sans équivoque.

Le Conseil fédéral estime que la concurrence en matière fiscale contribue à décourager les gouvernements d'adopter des régimes confiscatoires, qui freinent l'esprit d'entreprise et pénalisent l'économie, et évite un nivelingement vers le haut de la pression fiscale. Cependant, sans remettre en question le caractère positif de la concurrence, force est de constater qu'elle peut entraîner parfois des effets dommageables. La difficulté majeure consiste à définir ce qui est dommageable et ce qui ne l'est pas dans le cadre de la concurrence interétatique. Le rapport de l'OCDE étant axé uniquement sur les activités financières dites mobiles, il ne traite pas le phénomène de la concurrence entre Etats de manière globale, ce qui n'est pas acceptable de l'avis du Conseil fédéral. Ce rapport ne tient par exemple pas compte des différences existant entre les Etats concernant la situation, les gisements de matières premières et la part du secteur des services par rapport à la production globale. Le rapport, ignorant donc certains aspects du problème, donne parfois l'impression de limiter l'application du terme «dommageable» au manque d'échange d'information et au secret bancaire. Cette partialité est inacceptable.

2. Le Conseil fédéral a implicitement répondu à cette question sous le chiffre 1 en expliquant qu'il était en principe favorable à la concurrence en matière fiscale. Il ne craint pas non plus une abolition de la concurrence fiscale sur le plan international, ni sur le plan national. Le rapport reconnaît d'ailleurs que la concurrence en matière fiscale est nécessaire. Ce n'est que contre ses effets dommageables que le rapport est dirigé et c'est la façon de déterminer le caractère dommageable qui, en réalité, pose problème. Il est intéressant de constater que certains Etats qui ont souscrit aux 19 recommandations, dont l'engagement de ne plus introduire de régime fiscal préférentiel (recommandation 15), ont néanmoins adopté des nouvelles mesures fiscales attractives après l'approbation du rapport.

3. Le Conseil fédéral estime que les régimes fiscaux cantonaux et fédéraux ne sont pas constitutifs de concurrence fiscale dommageable. Sur le plan international, le Conseil fédéral estime qu'à l'heure actuelle, il existe en Suisse des mesures de droit interne et de droit conventionnel qui ne permettent pas de qualifier le système fiscal suisse de dommageable.

4. Ce n'est pas la première fois que l'OCDE cherche à imposer la suppression du secret bancaire. Ses premières tentatives datent déjà des années nonante. Le Conseil fédéral s'y est toujours fermement opposé. Il a eu à plusieurs reprises l'occasion de souligner que la confidentialité en Suisse est une composante importante de l'ordre juridique suisse. Cette



che Steuerkonkurrenz schaffen. Aus internationaler Sicht existieren zurzeit weder im internen Recht noch in den Staatsverträgen irgendwelche Bestimmungen, die es erlauben würden, das schweizerische Steuersystem als schädlich zu bezeichnen.

4. Die Bestrebungen der OECD im Hinblick auf die Beseitigung des Bankgeheimnisses sind nicht neu. Erste Vorstöße in dieser Richtung wurden bereits in den Achtzigerjahren unternommen. Der Bundesrat hat diese Vorkehren der OECD zu jedem Zeitpunkt vehement bekämpft. Er hat wiederholt betont, dass die Geheimhaltungspflicht eine ausserordentlich wichtige Komponente der schweizerischen Rechtsordnung darstellt. Sie darf aber nicht als Schutzschild für kriminelle Aktivitäten dienen, die dem gesamten Finanzplatz Schaden zufügen können. Die Haltung der Schweiz ist hier in der letzten Zeit klar zum Ausdruck gebracht worden. In Fällen von Geldwäsche und Steuerbetrug kann das Bankgeheimnis im Rechtshilfeverfahren aufgehoben werden. Zudem gewährt die Schweiz Amtshilfe im Bereich der Börsenaufsicht. In jüngster Zeit ist durch die Änderung des Schweizerischen Strafgesetzbuches auch ein verstärktes Engagement bei der internationalen Korruptionsbekämpfung beschlossen worden.

Der Bundesrat kann dem Interpellanten jedoch mitteilen, dass sich die Schweiz gerade in diesen Monaten entschieden gegen die auf das Bankgeheimnis gerichteten Bestrebungen der Arbeitsgruppe Nr. 8 des Fiskalkomitees der OECD (im Nachfolgenden WP 8) zur Wehr setzt. Dabei wird berücksichtigt, dass das Parlament kürzlich die Wichtigkeit des Bankgeheimnisses betont und eine auf dessen Aufhebung gerichtete Motion klar abgelehnt hat (Motion Ziegler vom 1. Oktober 1996; 96.3452). Die Gründe, weshalb der Bundesrat der Stimmenthaltung, verbunden mit einer deutlichen Erklärung gegenüber der Ausübung des Veto-rechtes den Vorzug gegeben hat, finden sich in den Ziffern 1 und 6.

5. Im Zusammenhang mit dieser Frage drängt sich eine Präzisierung auf. Der Bericht über die schädliche Steuerkonkurrenz enthält 19 Empfehlungen mit unterschiedlichen Stossrichtungen. Sie betreffen das interne Recht der Staaten, das Staatsvertragsrecht wie auch den multilateralen Bereich und befassen sich schwergewichtig mit Fragen der internationalen Amtshilfe. Eine einzige dieser Empfehlungen (Empfehlung 7) zielt auf eine Aufweichung des Bankgeheimnisses ab, wenn sich dieses als Hindernis für den Informationsaustausch erweisen sollte. Die Schweiz hat diese Empfehlung in ihrer Enthaltungserklärung ausdrücklich abgelehnt. Der Bericht und seine Empfehlungen gehen also weit über die Fragen des Bankgeheimnisses hinaus, welches insbesondere Gegenstand der gegenwärtigen Arbeiten im Rahmen der WP 8 bildet. Die Empfehlungen des Berichtes dürfen sich, falls die Mitgliedstaaten sie auch tatsächlich umsetzen werden, vielmehr im Bereich der steuerlichen Vorausbehandlungen auswirken.

Der Bericht der WP 8 zum Bankgeheimnis dürfte jedoch wesentlich direktere Auswirkungen auf die spezifische Frage nach dessen Lockerung haben. Zurzeit liegen zwei Entwürfe der WP 8 vor, die von unterschiedlich starken Massnahmen ausgehen. Mit der Verabschiedung des OECD-Berichtes zum Bankgeheimnis ist Anfang des Jahres 2000 zu rechnen. Der Bundesrat wird zu gegebener Zeit zu diesem Bericht Stellung nehmen.

Der Bundesrat wird sich jedoch auch weiterhin gegen die Bestrebungen der OECD, die auf eine Schwächung des Bankgeheimnisses abzielen und die daher im Widerspruch zur Innenpolitik der Schweiz stehen, zur Wehr setzen. Er stellt fest, dass diejenigen Staaten, die mit Bezug auf das Bankgeheimnis in einer mit der Schweiz vergleichbaren Situation sind, in den letzten Jahren keine fundamentalen rechtlichen Änderungen in diesem Bereich vorgenommen haben. Der Bundesrat sieht – insbesondere nach der kürzlichen Ablehnung der Motion Ziegler durch das Parlament – keine zwingenden Gründe, an der gegenwärtigen Situation etwas zu ändern. Welche Haltung allerdings die Schweiz zum OECD-

confidentialité ne saurait cependant servir de bouclier à des activités criminelles qui nuisent à l'image de l'ensemble de la place financière. La position de la Suisse à ce sujet s'est clairement dessinée ces derniers temps. Le secret bancaire peut être levé en cas de blanchiment d'argent et d'escroquerie fiscale, dans le cadre de la procédure d'entraide judiciaire. La Suisse accorde aussi une entraide administrative en matière de surveillance boursière. Récemment, la Suisse s'est aussi engagée pour améliorer la lutte contre la corruption.

Le Conseil fédéral attire l'attention de l'auteur de l'interpellation sur le fait que la Suisse s'est également opposée ces derniers mois aux travaux du groupe de travail No 8 du Comité des affaires fiscales de l'OCDE (ci-après WP 8), axés plus spécifiquement sur la question du secret bancaire. Dans ce contexte, il est tenu compte du fait que le Parlement a encore souligné récemment l'importance qu'il accordait à la protection du secret bancaire en rejetant clairement une motion qui demandait sa suppression (motion Ziegler du 1er octobre 1996; 96.3452). Les raisons pour lesquelles le Conseil fédéral a estimé qu'une abstention assortie d'une déclaration ferme était plus adéquate que l'usage du droit de veto sont indiquées sous les chiffres 1 et 6.

5. Il y a lieu d'apporter une précision en relation avec cette question. Les recommandations du rapport sur la concurrence fiscale dommageable sont au nombre de 19 et de différents ordres. Elles touchent le droit interne des Etats, le droit conventionnel ainsi que le domaine multilatéral. Elles concernent avant tout la question de l'entraide administrative entre Etats. Une seule d'entre elles (recommandation 7) vise à l'assouplissement du secret bancaire lorsque celui-ci fait obstacle à l'échange de renseignements. La Suisse a d'ailleurs clairement rejeté cette recommandation dans sa déclaration d'abstention. Ce rapport et ses recommandations ont donc un spectre plus large que la question du secret bancaire, qui, elle, fait l'objet de travaux plus spécifiques au sein du WP 8. Les effets des recommandations du rapport sur la concurrence fiscale dommageable devraient avant tout se ressentir au niveau des régimes fiscaux préférentiels, si les Etats membres les mettent véritablement en pratique.

En revanche, le rapport du WP 8 sur le secret bancaire pourrait avoir, lui, des répercussions plus directes sur la question spécifique de l'assouplissement du secret bancaire. Actuellement, le WP 8 a présenté deux projets qui préconisent des mesures de portée différente. L'adoption du rapport de l'OCDE sur le secret bancaire est prévue pour le début de l'an 2000. Le Conseil fédéral prendra position sur ce rapport le moment venu.

Le Conseil fédéral continuera à lutter contre les tentatives de l'OCDE pour affaiblir le secret bancaire, car un tel affaiblissement serait en contradiction avec la politique interne de la Suisse. Il constate que, ces dernières années, les Etats comparables à la Suisse qui connaissent un secret bancaire n'ont pas procédé à des modifications fondamentales de la législation dans ce domaine. Le Conseil fédéral ne voit pas, quant à lui, de raisons l'obligeant à modifier la situation actuelle, en particulier après le récent vote du Parlement rejetant la motion Ziegler sur l'abolition du secret bancaire. Quant à l'attitude qu'adoptera la Suisse concernant le rapport de l'OCDE, elle ne pourra être définie qu'après la présentation de la version définitive de ce rapport.

6. L'OCDE est une organisation visant à favoriser la collaboration économique entre les Etats industrialisés. Ses activités sont multiples, et ses buts principaux sont la libre circulation des capitaux, le développement économique selon les principes de l'économie de marché, ainsi que la promotion en général des principes d'une économie libérale. La fiscalité est un des nombreux thèmes à l'étude au sein de l'OCDE; il est traité par le Comité des affaires fiscales, lui-même subdivisé en sous-groupes, dont le Forum sur les pratiques fiscales dommageables et le WP 8. Actuellement, il est hors de question de remettre en cause la participation de notre pays à cette organisation parce que quelques dossiers contribuent, de façon récurrente, à exercer une certaine pression dans le domaine de la fiscalité.



Bericht selber einnehmen wird, lässt sich erst nach Vorliegen der definitiven Fassung dieses Berichtes entscheiden.

6. Die OECD ist eine Organisation zur Förderung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit unter den Industriestaaten. Ihre Aktivitäten sind vielschichtig, und ihre Hauptziele sind die Sicherstellung des freien Kapitalverkehrs, die ökonomische Entwicklung nach den Grundsätzen des Marktes und ganz generell die Förderung der Grundsätze einer liberalen Wirtschaft. Das Steuerwesen ist eines von vielen Themen, mit denen sich die OECD und insbesondere deren Fiskalkomitee befassen. Das Fiskalkomitee betreibt verschiedene Arbeits- und Untergruppen, darunter auch die bereits erwähnte WP 8 und das Forum über schädliche Steuerpraktiken. Die Tatsache, dass die Schweiz in bestimmten Bereichen des Steuerwesens gegenwärtig stärker unter Druck geraten ist, stellt jedoch sicherlich keinen Grund dar, unsere Mitwirkung in dieser Organisation in Frage zu stellen. In einem komplexen Dossier, wie es der Bericht zur schädlichen Steuerkonkurrenz darstellt, gründen die Entscheide des Bundesrates stets auf vertieften politischen Überlegungen, und seine Stellungnahmen haben eine Vielzahl von Aspekten zu berücksichtigen. Der Bundesrat hat die Ergreifung des Vetos ernsthaft in Betracht gezogen. Diese Möglichkeit wurde der OECD auch für den Fall in Aussicht gestellt, dass der Bericht nicht eine globalere und ausgewogenere Be trachtungsweise des Begriffes der Steuerkonkurrenz zwischen den Staaten einnehme. Die Schweiz hat Begehren von höchsten Stellen aus allen G7-Staaten erhalten mit dem An liegen, den Staaten, die diesen Bericht verabschieden wollten, doch diese Möglichkeit zu lassen, selbst wenn sich die Schweiz mit dessen Inhalt nicht einverstanden erklären könne. Wäre die Verabschiedung des OECD-Berichtes durch die Schweiz verhindert worden, hätte dies das Problem keineswegs vom Tisch gewischt. Zum einen hätte ein solches Thema in anderen Gremien (G7-Staaten, EU), in denen die Schweiz keine Mitsprachemöglichkeit besitzt, erneut aufgebracht werden können. Zum andern bleibt jeder Staat frei, gegenüber einem anderen Staat auf dessen Vorgehen, namentlich mittels Gegenmassnahmen, zu reagieren, da die OECD mehr die Rolle eines Koordinationszentrums als eines Entscheidungsgremiums einnimmt. In diesem Kontext hat der Bundesrat davon Abstand genommen, den Bericht mittels eines Vetos zu verhindern, und hat sich auf eine Stimm enthaltung beschränkt, allerdings verbunden mit der bereits erwähnten ausführlichen Erklärung, was im Rahmen der OECD schon als sehr deutliche Willensäußerung gilt. Die Enthaltung erschien dem Bundesrat unter den erwähnten Umständen als angemessenste Möglichkeit, seine Missbilligung des Berichtes zum Ausdruck zu bringen, ohne gleichzeitig ein Anwachsen des Druckes auf die Schweiz zu provozieren.

Dans un dossier complexe comme celui de la concurrence fiscale dommageable, les décisions du Conseil fédéral font l'objet d'une réflexion politique approfondie, et ses prises de position doivent prendre en compte un nombre important de paramètres. Le Conseil fédéral avait sérieusement envisagé d'exercer son droit de veto. Cette possibilité avait été communiquée à l'OCDE dans l'hypothèse où le rapport ne suivrait pas une approche plus globale et plus pondérée du phénomène de la concurrence fiscale entre Etats. Tous les Etats du G7 sont intervenus, au plus haut niveau politique, pour demander à la Suisse de ne pas empêcher l'adoption de ce rapport, même si elle y était opposée. Il y a lieu de souligner que, même si la Suisse avait empêché un rapport de voir le jour au sein de l'OCDE, cela n'aurait pas pour autant résolu le problème. D'une part, il existe, pour traiter un tel thème, d'autres enceintes (G7, UE) dont la Suisse ne fait pas partie et, d'autre part, l'OCDE étant plus un centre de coordination qu'un centre de décision, chaque Etat reste libre d'adopter l'attitude qu'il veut à l'égard d'un autre Etat et, notamment, de prendre des contre-mesures. Dans ce contexte, le Conseil fédéral a évalué les effets négatifs possibles d'un veto et a pris position sous forme d'une abstention accompagnée d'une déclaration détaillée, ce qui, dans le cadre de l'OCDE, représente déjà une position très ferme. Dans ces circonstances, l'abstention était la solution la plus appropriée selon le Conseil fédéral pour marquer sa désapprobation envers ce rapport sans susciter un accroissement des pressions à l'encontre de la Suisse.